

zu länger, zu kurzer, zu breiter, zu spitzer oder zu stumpfer Fang. Ein schlecht entwickeltes Gebiß oder ein solches, bei welchem entweder die Zähne des Oberkiefers jene des Unterkiefers stark überragen oder aber die letzteren jene des ersteren. Zu tief herabhängende Lefzen. Kurzer, gedrehter, zu weit nach vorne angesetzter oder nicht anliegender Behang. Zu kleine oder zu große wie auch vorstehende Augen oder raubvogelgelb gefärbte und solche, bei denen der Tränensackwinkel zu stark ausgeprägt ist. Zu kurzer oder zu langer Hals und ein Ansatz von viel Kehlhaut (Wamme) an demselben. Ein nach auf- oder abwärts gekrümmter Rücken, wie auch ein solcher, welcher rückwärts höher als vorn oder vorn höher als rückwärts erscheint. Schlecht entwickelte Nierenpartie. Schmale, schlecht gewölbte Brust oder Rippenpartie wie auch ein, zwischen den Vorderläufen zu tief herabhängender, von diesen zu wenig unterstützter Brustkorb. Schwache, zu niedrige oder zu hohe, stark nach ein- oder auswärts gebogene lockere (knickende) Vorderläufe wie auch solche, bei welchen das Schulterblatt lose ist. Schwache oder zu steil gestellte, nach ein- oder auswärts gedrehte (faßbeinige kuhhessige) Hinterläufe. Zu schwache, lange oder gespreizte Zehen. Füße, welche entweder zu viel nach ein- oder auswärts gestellt sind. Eine zu dicke oder zu dünne, zu lange oder zu kurze, zu hoch oder zu tief angesetzte Rute, wie auch eine solche, welche zu stark nach aufwärts gebogen oder geringelt getragen wird. Kurz-, lang- oder wellhaariges Fell, zu lange Behaarung am Kopfe, an den Behängen oder Läufen und Fehlen der Bürste an der Rute. Hunde unter 54 cm oder über 42 cm Rückenhöhe.

Stöber- und Apportierhunde.



**Deutscher
Wachtelhund**
(Urform IV)

Diese alte deutsche Rasse ist heute stark verbreitet und sehr beliebt; die jagdlichen Eigenschaften des deutschen Wachtelhundes stehen jenen des Jagdspaniel nicht nach. Einst beinahe ausgestorben,

erstand vor 30 Jahren durch Friedrich Roberth der Wachtelhundklub in Deutschland und sammelten vor allem Dr. Steffens und Forstmeister Frieß die zerstreuten Überbleibsel und stellten die Zucht auf breiteren Boden. Heute steht der Deutsche Wachtelhund wieder in Form und Leistung an erster Stelle der Stöberhunde. Nach Strebel war der Wachtelhund früher auf dem ganzen Festlande vertreten und diente zur Wachtel- und Falkenjagd.

Der Wachtelhund gehört nicht in reines Feldrevier, sein Gebiet ist

Wald und Berg als Lautjäger, Stöberhund, Saufinder, Schweißhund und Verlorenbringer. Es wird Wert darauf gelegt, die Farbenschläge getrennt zu züchten.

Posselt.

Rassekennzeichen:

Kopf, Trocken, mit schwachen Lippen, Geiferer kommen nicht vor; Schädel und Fang etwa gleich lang, Oberkopf flach, nicht zu breit; kein merkliches Hinterhauptbein. Stirnabsatz fast unmerklich, keine oder nur schwache Stirnfurche, Jochbögen nicht hervortretend. Fang lang, kräftig, mit breitem Nasenrücken, nicht viereckig (feine Lippen), noch weniger spitz. Ramsnase zielt den Hund. Nasenschwamm groß, Nüstern weit. Gebiß kräftig, gut schließend; Schneidezähne des Oberkiefers besser scherenförmig vor denen des Unterkiefers, als sie reibend berührend; keinesfalls aber unter- oder gar vorbeißend, was schwerer (sich vererbender) Fehler wäre. — **Auge**. Möglichst dunkelbraun, klug, ausdrucksvoll, mittelgroß, mandelförmig, seitlich schräg eingesetzt, nicht groß, weder vorspringend noch tiefliegend. Sehr gut geschlossen mit fest anliegenden Lidern ohne sichtbare rote Bindehaut. Gutes Auge und richtige Augenlage, die durch richtigen Schädelbau bedingt wird, sind beim Stöbern im Schilf, Dornicht, Herbstgras und Nadelholzdickungen sehr wichtig. — **Behang**. Hoch und breit angesetzt, flach ohne Drehung dicht hinter dem Auge herabhängend, nicht zu lang, nicht dick, fleischig und lappig. Es genügt, wenn er nach vorne gelegt, den Nasenschwamm erreicht. Durch die dichte, lange, oft lockige Behaarung erscheint der Behang länger und breiter als er ist. — **Nase**. Braun, beweglich, der Nasenschwamm möglichst groß, mit weit geöffneten Nüstern. — **Hals**. Kräftig, aber edel, nicht zu kurz, ohne jede Wamme in schöner Linie in Brust und Rücken übergehend. Der Nacken muß, da der Hund verhältnismäßig schwer zu apportieren hat, besonders kräftig und stark bemuskelt sein. — **Rückenlinie** (vom Beginn des Widerristes bis zum Rutenansatz) länger als die Widerristhöhe (Stockmaß). Widerrist hoch und lang, der eigentliche Rücken sehr kurz und stramm ohne Einsenkung hinter dem Widerrist, die Nierenpartie kurz, aber breit und tief nach den Weichen herab bemuskelt, leicht gewölbt. Die Kruppe flach und lang, damit darunter ein tiefes und weites Becken und breite Keulen Platz zum Ansatz finden, wovon die Kraft und Güte der Hinterhand abhängt. — **Brust**. Von vorn gesehen nicht zu schmal, oval im Durchschnitt, von der Seite gesehen tief, jedenfalls so tief und tiefer gehend als das Ellbogengelenk. Rippenkorb lang, besonders lang die sogenannten „falschen“ Rippen, gut gewölbt, aber keineswegs tonnenförmig; auch nicht flach. — **Bauch und Flanken**. Von den Fehlrippen ab mäßig nach hinten aufgezo-gen. — **Rute**. Hoch angesetzt, in der Ruhe gerade oder abwärts getragen, nie steil erhoben, vor Wild in lebhafter Bewegung. Sie wird mäßig gestutzt, um Wundschlagen beim Stöbern zu verhüten; d. h. höchstens ein Drittel wird beim Saugwelpen mittels scharfer Kupierschere oder Messer entfernt. Die Rute ist gut befedert. — **Schulter und Vorderläufe**. Der Oberarmknochen muß sehr lang sein und zum Schulterblatt in einem Winkel von etwa 45 Grad stehen, gleitet in der Bewegung an der Brust entlang, darf nicht „rudern“, muß in der Ruhe mit dem Ellbogen glatt an der Brust anliegen. Die geraden, strammen und kräftigen Läufe stehen senkrecht zur Erde. Von vorn gesehen, müssen die Außenlinien des Vorderlaufes und der Pfote eine Senkrechte zur Erde bilden und die Fessel darf weder nach innen, noch viel weniger nach außen von dieser Senkrechten abweichen. Von der Seite gesehen, soll die Fessel nicht senkrecht, sondern leise schräg nach vorne gerichtet, zur Erde stehen. Die Laufknochen und namentlich die Verbindungen an den Gelenken müssen rein und dürfen nicht lymphatisch aufgetrieben sein. Die Fessel (Fußwurzel) ist sehr stark und fest und geht in eine mehr löffelförmige Pfote über. Katzenpfote ist nicht erwünscht. Die Zehen müssen gut aneinanderschließen und die Behaarung zwischen ihnen muß dicht sein. Die Ballen sind derb und rund. Die Läufe tragen vom Ellbogen an eine gute Feder. — **Hinterläufe**. An der langen Kruppe die Keulen breit angesetzt, in langen und breiten „Hosen“ weit herabreichend, die Sprunggelenke gut gewinkelt und sehr kräftig. Die Hinterhand soll „weit draußen stehen“, darf weder steil, noch weniger untergeschoben sein. Von hinten gesehen, darf sie weder säbel-, noch faßbeinig und kuhhessig sein, sondern die Außenlinien der Schenkel müssen parallel zueinander stehen. — **Behaarung**. Ein kräftiges, dichtes, welliges Langhaar, nicht zu lang, noch weniger zu dünn oder gar seidig. Das Haar soll leicht gewellt sein (wie Astrachan) oder flach und dicht anliegend. Langes, dünnes Seidenhaar ist jagdlich un Zweck-

mäßig und beim Wachtel fremd. Im Nacken, am Behang und auf der Kruppe häufig lockiges Haar; Fang, Gesicht, Oberschädel kurz, aber sehr dicht behaart. Beiderseits der Brust häufig Halskrause (Jabot), Hinterseite der Vorderläufe und Keulen, sowie Rute gut befedert. Den Behang decken Locken oder dichtes, gewelltes Haar, das auch über den Innenrand greift. Lederenden kommen nicht vor. Die Zehenzwischenräume sind dicht, zweckmäßig, aber nicht zu lang behaart; bei Schnee sind „Flossen“ zwischen den Zehen kurz auszuscheren. — **Größe.** Als Größe werden 44 bis 50 cm, und zwar etwa 47 bis 48 cm Stockmaß für die Hündin, 48 bis 50 cm für den Rüden angenommen. — **Farbe.** Der Deutsche Wachtelhund wird in zwei Farbschlägen gezüchtet: **1. Braune:** Braun, dunkelbraun bis kastanienbraun, oft mit einigen weißen Abzeichen an Brust und Zehen. Bei Zucht in braunem Blute fallen nur mehr Braune, oder Braune mit kleinen weißen Abzeichen, die belanglos sind. Im braunen Stamme (ohne Schimmelblut) kommen gelbe Abzeichen (Brand) kaum mehr vor. Ganz vereinzelt fallen silbergraue bis mausgraue Welpen (Ablassen des Pigmentes), die unter allen Umständen auszumerzen sind. Selten fallen auch tiefdunkelbraune (schwarzbraune), nie aber wirklich schwarze. Letztere wären sicheres Zeichen unreinen Blutes. — **2. Braunschimmel, Dunkeltiger, Helltiger und Schecken:** Der Braunschimmel hat auf braungrauem, der Blauschimmel auf blaugrauem Grunde (weiße und braune Haare dicht gemischt) braune Platten, oft weißen Stern auf der Stirn. Der Brauntiger hat auf noch gedecktem Untergrund, der weiß mit dichtstehenden, kleinen braunen Tupfen ist, braune Platten. Der Helltiger hat auf weißem Grund überall vereinzelt braune Tupfen und braune Platten. Der Weißbraune (Scheck) ist weiß mit braunen Platten, hat vielfach am Fang und den Läufen noch braune Tupfen. — **Möglichst gedeckte Farbe ist anzustreben.** Alle diese Farben fallen aus dem Schimmelblut, wobei zu beachten ist, daß die Welpen alle weiß mit braunen Platten gewölft werden. Das Braun der Platten hat bereits bei der Geburt den Farbenton, den es das Leben über beibehält. Was mit 8 Tagen noch rosa Nase und Sohlen zeigt, bleibt hell (Schecke), was dunkle Nase und Sohlen zeigt, wird Braunschimmel oder Dunkeltiger. Erst mit 6 bis 8 Wochen läßt es sich genau feststellen, was Schimmel und was Dunkeltiger wird. Gelbe oder rostrote Abzeichen kommen namentlich im Schimmelblut vor, öfter zwar als getigerter oder ganzfarbiger Brand über den Augen, am Fang, an den Backen, der Brust, den Läufen und ums Weidloch. Der gelbe Brand ist als berechnete Farbe anerkannt. Ganz vereinzelt fallende Gelbe, Rote, Graue bzw. Tiger oder Schecken in diesen Farben (weiß mit roten usw. Platten) sind gleich schon als solche erkennbar und als jagdlich unweckmäßig, auch den Rassekennzeichen nicht entsprechend, sofort zu vernichten und nicht einzutragen. — **Fehlerhaft** sind, abgesehen von anatomischen Fehlern im Gebäude, besonders: Anklänge an den Spanieltyp, wie runder, stark gewölbter Oberkopf, deutliches Hinterhauptbein, starker Stirnabsatz, Stirnfurche, ferner kurzer, schwacher, spitzer Fang, großes, vorspringendes oder schlecht geschlossenes Auge, tief angesetzte, gedrehte, lappige Behänge, zu kurzer Rücken (Setterfigur!), zu reiches, langes, seidiges Haar, schwarze, gelbe, rote oder graue Farbe, ausgenommen der gelbe Brand; zwerghafte, windige oder schwerfällige Gesamterscheinung, weicher Rücken, schwammige Knochen und Gesamterscheinung, schlechte Glieder, schlechtes Gangwerk und namentlich Mängel in den jagdlichen Anlagen: schlechte Nase, Mangel an Spurlaut, Schärfe, Jagdeifer, Wasserfreude.

Grundsätzliches über den Deutschen Wachtelhund.

Von Rud. Posselt, Zollinspektor i. R., Turn-Teplitz.

Der Deutsche Wachtelhund ist ein **ausgesprochener Waldgebrauchshund** und wird vom Deutschen Wachtelhundklub, welcher im Jahre 1903 gegründet wurde und die heutige Fachschaft für Deutsche Wachtelhunde im RDH bildet, seit mehr als 30 Jahren **unter Verzicht auf Vorstehen und Feldeignung**, scharf auf Waldjagdeignung hingearbeitet.

Auf der Anlagenprüfung wird geprüft: Nase, Spursicherheit und Spurwille nur auf natürlicher Hasenspur, Spurlaut, Raubwildschärfe, Wasserfreude, Bringen von Federwild, allgemeiner Gehorsam, Art der Suche und Schußfestigkeit. Der Deutsche Wachtelhund hat seit einem Menschenalter auf diese Anlagen gezüchtet, geprüft und durchgesiebt, einen sehr hohen Leistungsstand erreicht und bildet für den Waldjäger einen wirklich brauchbaren und verlässlichen Jagdgenossen. Wer seinen Hund mit vorstehenden ererbten Anlagen richtig abrichtet und führt, und mit jagdfreudigen Hunden umgehen kann, wird seine helle Freude an diesem kleinen vielseitigen Gebrauchshunde haben und dieser an seinem Herrn. Bei der Anschaffung eines Welpen oder Junghundes ist darauf zu achten, daß die Ahnentafel hochwertig veranlagte, lückenlos auf Zucht- und Leistungsprüfungen bewertete Vorfahren ausweist. Erst dann hat man die Gewähr, daß aus dem Tiere bei richtiger Erziehung, Abrichtung und Führung wirklich ein guter Waldgebrauchshund wird.

Beim Studium der Ahnentafeln der aus Deutschland importierten Wachtelhunde ist auf folgendes zu achten: Es darf dort kein Rüde zur Zucht dienen, der nicht auf einer Prüfung unter kundigen Richtern mindestens sehr gute bis vorzügliche Leistung im Spurlaut am Hasen bewiesen (Leistungszeichen \) und sich nicht im wirklichen Jagdgebrauche als Würger gezeigt hat (Leistungszeichen /). Auch von der Hündin ist mindestens sehr guter bis vorzüglicher — auf Prüfungen festgestellter! — Spurlaut zu fordern, sonst ist sie züchterisch völlig wertlos! Hunde, die auf Prüfungen Preise erhalten haben, tragen weiterhin einen * vor ihrem Namen im Zuchtbuch und der Ahnentafel. Wenn also beide Eltern vor ihrem Namen die Zeichen >* führen und möglichst auch die vier Großeltern und zahlreiche weitere Ahnen mindestens das Zeichen *, dann kann man mit Bestimmtheit auf beste Anlagen rechnen.

Nur aus solchen Leistungszuchten, welche durch fortwährende Prüfungserfolge bestimmter Blutreihen und Familien gekennzeichnet sind, wähle man sich seinen Welpen oder Junghund für Jagd und Zucht aus und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Verwendeter Behelf. Winke für Führer Deutscher Wachtelhunde. 3. umgearbeitete Auflage 1957. Verlag von J. Neumann, Neudamm.



Zucht- und Prüfungsbund deutscher kynologischer Vereine

in der Tschechoslowakischen Republik, **Sitz Brünn**

Gründendes Mitglied der Čechoslov. Kynologischen Union (ČKU)

Der ZPB vereinigt 15 Jagdhundeverbände und Vereine, 13 Spezialzuchtvereine, 3 Polizeihundevereine und 15 allgemeine kynologische Vereine

Mitgliederstand über 22.000

Der ZPB und die in ihm zusammengeschlossenen Spezialzuchtvereine führen das vom landwirtschaftlichen Ministerium einzig und allein als maßgebend anerkannte sowie auch vom führenden kynologischen Weltverbände, der »Fédération Cynologique Internationale« FCI bestätigte ČKU-Zuchtbuch für alle Rassen, deutsche Abteilung mit der Bezeichnung

ČKU - ZPB - Zuchtbuch

Der ZPB ist der größte allein maßgebende anerkannte deutsche kynologische Spitzenverband in der ČSR.